BAU MEISTER
Das Architektur-Magazin
Page 1/7

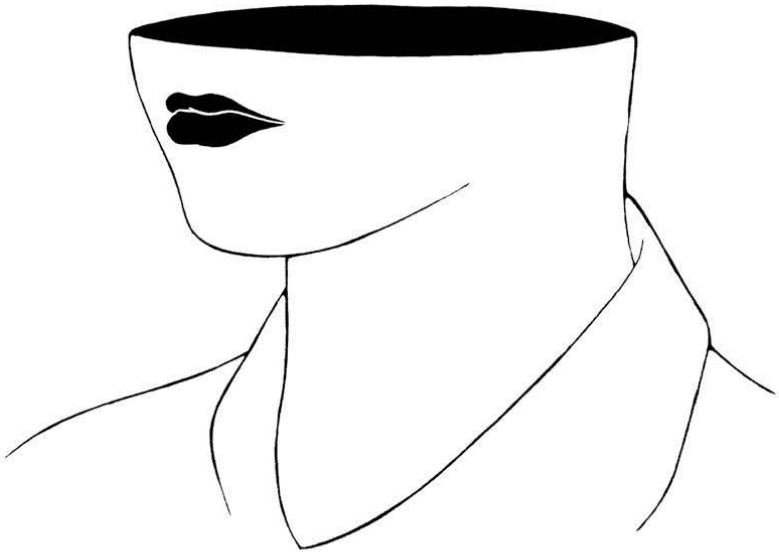
Août 2017
Hebdomadaire
Allemagne

B8

# BAU MEISTER INNEN

August — 17

114. JAHRGANG
Das Architektur-Magazin



Wo sind die Architektinnen?

D 16 €
A,L 18 €
I 19,90 €
CH 24 SFR
08
4 194673 016003

# Manuelle Gautrand, F

## Potemkinsche Dächer

**Ein Hallenkomplex im elsässischen Saint Louis lädt zum Feiern ein: Das von der französischen Architektin Manuelle Gautrand entworfene Gebäude überzeugt durch seine ikonografische Kraft und eine intelligente räumliche Gliederung.**

**Kritik:**
**Katharina Marchal**

**Fotos:**
**Guillaume Guerin**

„Le Forum" ist eine 4.650 Quadratmeter große Multifunktionshalle.

## 74

Ein längliches Vordach markiert den Haupteingang in das Gebäude.

Zwölf Dächer überspannen zwei Hallen und die Nebenfunktionen.

Hinter der Hülle aus Streckmetall verbirgt sich eine Stahlkonstruktion.

Oberhalb der Gebäudevolumen wird die Struktur lichtdurchlässiger.

# F

este feiern – das hat in Frankreich Tradition. Konzerte, Veranstaltungen von Vereinen oder auch ganz traditionelle Feste werden witterungsbedingt gerne in riesigen Hallen abgehalten. Für den Typus der Konzerthalle haben sich die Franzosen sogar einen eigenen Namen ausgedacht. Die sogenannten „Zénith" sind im ganzen Land verstreut und fassen mindestens 3.000 Zuschauer. Ähnlich verhält es sich mit dem im Dezember 2016 von Manuelle Gautrand Architekten fertiggestellten „Le Forum" im elsässischen Saint-Louis nahe der Schweizer Grenze, das nicht minder klein ausgefallen ist. Es ist allerdings nicht, wie der Name vermuten lässt, ein Marktplatz à la Forum Romanum – die 4.650 Quadratmeter große Multifunktionshalle vereint vielmehr eine modulare Sporthalle mit einem neuen Festsaal unter einem Dach: „Le Forum" ersetzt die ehemalige Veranstaltungshalle, welche nach einem von der Stadt Saint-Louis 2010 entschiedenen Wettbewerb im letzten Jahr umgesetzt wurde.
Es ist nicht das erste Gebäude, das die Pariser Architektin Manuelle Gautrand in Saint-Louis gebaut hat: Schon vor zwanzig Jahren bekam sie den Auftrag für einen anderen Kulturkomplex in der kleinen elsässischen Stadt. Internationale Aufmerksamkeit und Anerkennung erhielt ihr Büro 2007 mit dem spektakulären Flagship Showroom für Citroën, an der Champs-Élysées in Paris. Ihre Entwürfe und Bauten sind gewagt, expressiv und oft auch ornamental – besonders die Hüllen der Gebäude werden inszeniert wie das Residence Hotel Hipark in Paris von 2016 oder die Fassade des Pariser Hauptsitzes der Barclays Bank mit dem selbsterklärenden Titel „Origami Building" aus dem Jahr 2012.

## Vielfältiges Puzzle

Zwölf Dächer überspannen die zwei Hallen und deren Nebenfunktionen im neuen „Le Forum". Hinter der simulierten Dachlandschaft verbirgt sich eine Hülle aus Streckmetall, die analog zu den kleinteiligen Sheddächern der umgebenden Fabrikhallen und den Satteldächern der angrenzenden Einfamilienhäuser eine stimmige Silhouette bildet. Die rotbraun eingefärbte Haut verkleidet den gesamten Komplex und nimmt farblich das Backsteinrot der umgebenden Industriearchitektur auf. Bei einer näheren Betrachtung tritt die Perforation der textilartigen Platten deutlich hervor. Oberhalb der Gebäudevolumen wird die Struktur lichtdurchlässig und enthüllt sich im Sonnenlicht und an den Gebäudeecken als reine Dekoration. Auf der Westseite markiert ein längliches Vordach – ebenfalls mit rötlichem Streckmetall verkleidet – den Haupteingang in das Gebäude. Trotz dieser ausladenden Geste ist der Zugang schwer zu finden. Das liegt am großen Abstand zur angrenzenden Bebauung. Durch den weitläufigen Parkplatz und den umgebenden Straßenraum ist der Komplex nicht gefasst – der Bau verliert sich auf dem Grundstück und auch die homogenen Fassaden tragen nicht gerade zur Orientierung bei. Im großzügigen, etwas schummrigen Foyer findet man das Fassadenmaterial in der Verkleidung der Empfangstheke und im stilisierten „Luster" wieder. Das Licht leuchtet durch die rötliche Gitterstruktur hindurch und erzeugt ein Schattenspiel auf Wand, Decke und Boden.

## Maximale Flexibilität

Flexibilität war eine der grundsätzlichen Anforderungen des Programms: Jeder Raum definiert sich durch seine maximalen Verwendungsmöglichkeiten. Mit der länglichen Empfangshalle am Haupteingang können die beiden großen Säle zusammen oder getrennt bedient werden. Im Süden liegt die 1.870 Quadratmeter große Halle leicht versetzt zu dem 870 Quadratmeter großen Festsaal im Norden. Die weiteren Nutzungen sind an beide Baukörper angedockt: das Hauptfoyer im Westen mit Kassen und Garderoben, der Eingang zur Sporthalle mit Umkleidekabinen und separaten Zugängen für die Schulen im Osten sowie die Lagerräume im Nordosten. Ähnlich einem Puzzle passt sich jeder Raum kontinuierlich dem nachfolgenden Raum an. Diese Gestaltung ermöglicht eine reibungslose Zirkulation und einen optimalen Wechsel – unnötiger Platz für Gänge oder Galerien werden dadurch vermieden. Die 13 Meter hohe „Große Halle" ist multifunktional: Sie wird vor allem als Sporthalle für Basketball, Handball oder Gymnastik genutzt.

# D

arüber hinaus finden dort auch Konzerte und Aufführungen mit 2.400 Stehplätzen oder 1.000 Sitzplätzen statt. Sie kann aber auch für Ausstellungen oder Fachmessen verwendet werden. Da die Halle durch eine Reihe an mobilen, ein- und ausfahrbaren Trennwänden unterteilt werden kann, ist eine Veranstaltung zeitgleich zum Sportunterricht möglich. Die Festhalle ist ebenfalls für Vorführungen ausgelegt. Sie bietet Platz für Gemeindefeste, Hochzeiten oder Ausstellungen. Die direkte Anbindung an die professionell ausgestattete Küche erlaubt Bankette von bis zu 600 Personen, für große Feste und Bälle fasst der Raum sogar 900 Personen. Durch eine Öffnung in der Mitte sind die Große Halle und der Festsaal miteinander verbunden. Dies erlaubt eine uneingeschränkte Nutzung der gesamten Fläche wie etwa für die jährlich stattfindende Buch-Fachmesse in Saint-Louis. Auch die begleitenden Nutzungen überzeugen durch eine maximale Variabilität der Räume: Der doppelgeschossige Lagerraum ist im Gelenk der beiden Hallen platziert und kann damit beide Säle bedienen. Ein direkter Zugang von der Straße erleichtert die Anlieferung.

## Gestalterische Homogenität

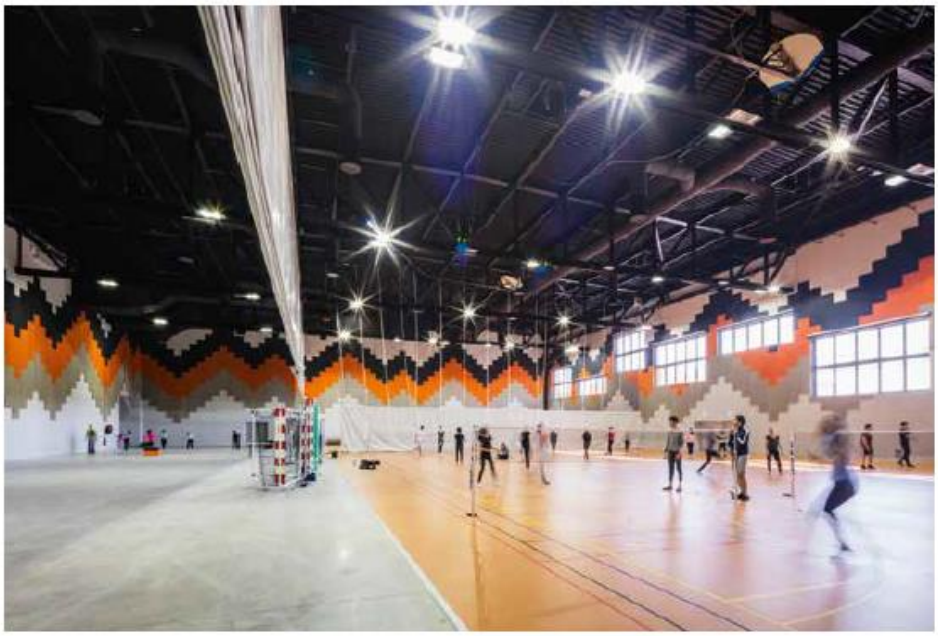
Auf dem Weg durch das Gebäude finden sich die gestalterischen Elemente der Fassade auch im Inneren wieder. Neben der Empfangstheke im Eingangsbereich greifen die Akustikplatten aus zementgebunden Holzwollepplatten in den Hallen den Orangeton des Streckmetalls der Hülle auf. Kombiniert mit grauen und schwarzen Akustikplatten, ergibt das eine in sich stimmige Farbpalette. Die Materialwahl im Innenbereich ist genauso einfach und rustikal wie der Aufbau des Gebäudes – es besteht aus zwei Hüllen mit komplementären Funktionen.

# E

ine erste Hülle, die den Rohbau bildet, ist ein Hybrid aus Stahlbetonkonstruktion und Stahlkonstruktion. Die Streckmetall-Platten als zweite Hülle bilden als hinterlüftete Fassaden- und Dachhaut einen thermischen Schutz, der den Gebrauch der Klimaanlage im Innenbereich reduzieren soll. Für die Deckenkonstruktion wurden Stahlfachwerkträger verwendet, die in den Hallen zwar sichtbar sind, aber aufgrund ihrer dunklen Farbe und der dunklen Decken in den Hintergrund treten. Laut Manuelle Gautrand Architekten spielt der 13 Millionen Euro teure Neubau mit einem doppelten Effekt: Einerseits wird der Komplex durch die kleinteilige Dachlandschaft unterteilt und fügt sich so besser in den städtebaulichen Kontext ein. Andererseits hat er aufgrund seines homogenen Äußeren einen sehr ikonografischen Charakter. Was allerdings verwirrend bleibt: Das Äußere lässt nicht auf den inneren Aufbau schließen. Die Kubatur wird dadurch zur reinen Attrappe. Trotzdem überzeugt das Gebäude gestalterisch und vor allem auch funktional durch die Anordnung der Hallen. Trotz seiner Größe und Ausdehnung wird es nicht zum Labyrinth – und ist damit ideal um Feste zu feiern.

Pläne auf Seite 78

Die Decke und die Stahlfachwerkträger treten in den Hintergrund.



Die Halle kann durch mobile Trennwände flexibel unterteilt werden.